



Neue-Zeitung-Beilage für Kinder

Nr. 26, 29. Juni 2018

Finale des VUK-Schülerwettbewerbs in Fünfkirchen

Beim Finale des VUK-Schülerwettbewerbs am 14. Juni im Fünfkirchner Lenau-Haus hatten die besten fünf Gruppen die Möglichkeit, sich zu messen. Um die 300 Mannschaften hatten sich im September 2017 angemeldet. Während des Schuljahres hatten die Gruppen monatlich eine, zu dem Monat passende, kreative Aufgabe bekommen, wie das Backen eines Krapfens in der Faschingszeit, Basteln einer Grußkarte mit Hilfe eines Gedichtes von Josef Michaelis zum Muttertag, Ausprobieren verschiedener Eierspiele zu Ostern.

Die geschicktesten Gruppen und ihre LehrerInnen waren: Blaue Minions (Wetschesch, Nóra Lohocsinszky), Schlaue Füchse (Steinamanger, Mónika Magyar), Graue Wölfe (Perwal, Mónika Havasiné Szalai), Spieler aus Noszlop (Ferenc Csonka) und Bücherwürmer aus Noszlop (Ferenc Csonka). Begrüßt wurden die Finalisten von Zoltán Schmidt, LdU-Regionalbüro Fünfkirchen, und VUK-Geschäftsführer Gábor Werner. Die gelungene und präzise Organisation und die Abwicklung des ganzen Wettbewerbs lobt die Arbeit der Büroleiterin des Vereins Krisztina Csordás.

Ein Finale bedeutet nicht nur Freude, sondern auch viel Aufregung, deshalb versuchten die Jugendleiter und Jugendleiterinnen die Stimmung und die Kinder mit verschiedenen lustigen Spielen und Liedern aufzulockern. Nach der bunten



Die Finalisten mit den Jugendleitern



Die Erstplatzierten Schlaue Füchse bei der Blink-Rallye



Die Grauen Wölfe

Vorstellung wurden bei einem Stationenspiel mit fünf Aufgaben Deutschkenntnisse und Geschicklichkeit der Schüler geprüft. Die spielerischen Herausforderungen – wie Kreuzworträtsel, Puzzlespiel, Lückentext zu einem deutschen Song – haben den Kindern viel Spaß gemacht, aber sie haben sich auch immer ihr Hauptziel vor Augen gehalten. Dies hat auch seinen Grund, denn die Preise waren besonders wertvoll, es lohnte sich, um die Geschenke zu ringen. Alle Gruppen waren sehr kreativ und gut vorbereitet, aber ein Wettbewerb hat immer einen Gewinner, so hatten wir auch nach der Zusammenzählung der Punkte einen Endstand: 1. Platz – Schlaue Füchse, die je ein Tablet gewannen, 2. Platz – Bücherwürmer, die je einen JBL Lautsprecher mit nach Hause nehmen konnten, 3. Platz – Blaue Minions, die je eine Powerbank erhielten, 4. Platz – Spieler aus Noszlop und 5. Platz – Graue Wölfe, die je eine Selfie-Stange bekamen.

Wir gratulieren allen und hoffen, dass der Wettbewerb jedem Spaß machte, dass die Teilnehmer gute Erfahrungen sammeln konnten und dass wir im nächsten Jahr auch viele kreative Schüler antreffen werden!

Herzlichen Dank für das Ermöglichen des Wettbewerbs an das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Lenau-Haus zu Fünfkirchen.

Betti Földi
Jugendleiterin VUK

Was? Wo?

Jahreszeiten

Seite 2

Die Eisenbahn

Seite 3

Die grünlockige Fee

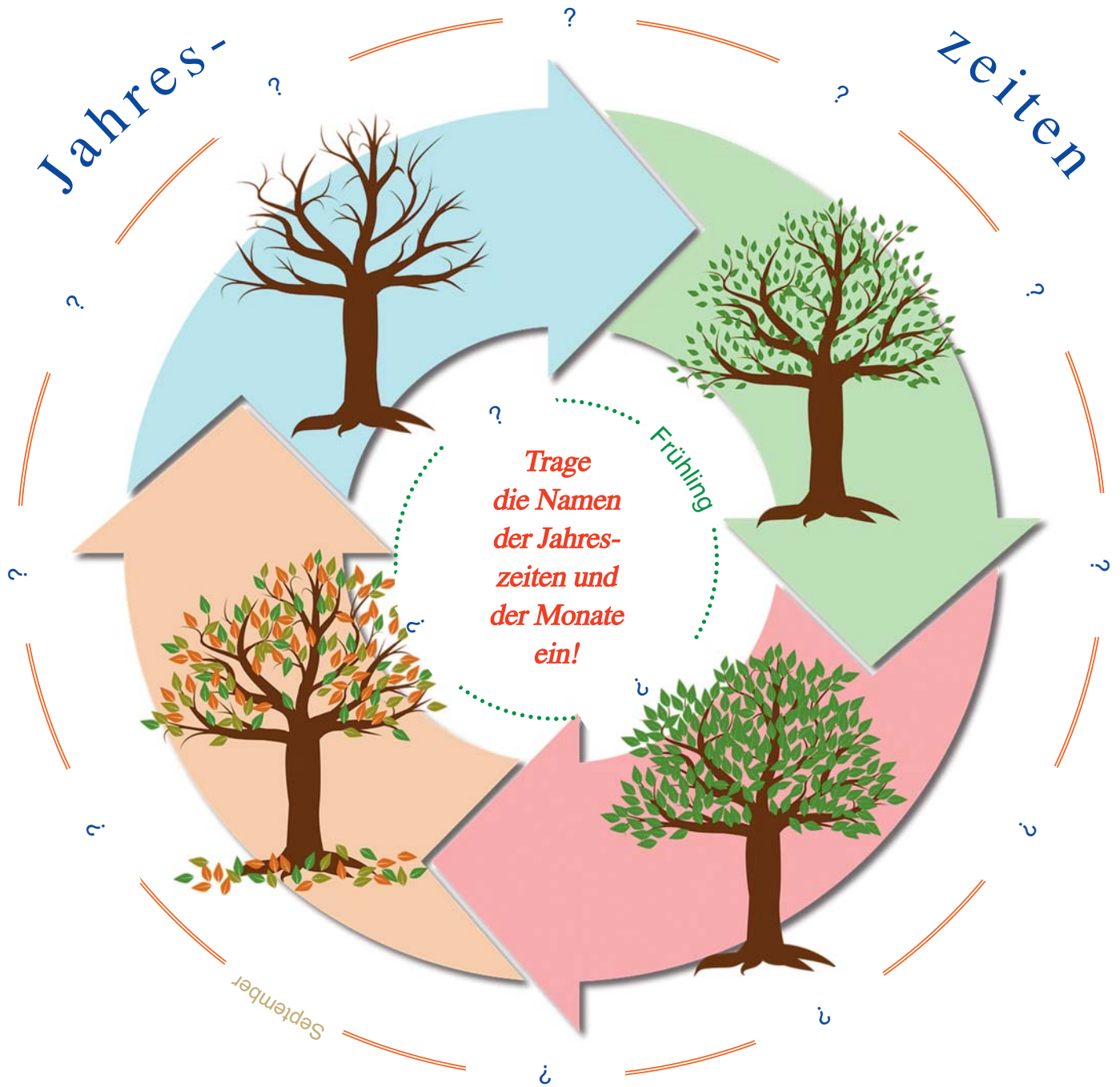
Seite 4-5

Hundequiz

Seite 6

Origami-Schwan

Seite 7



Aufgabe 1

Zu welchen Monaten passen die Aussagen?

- Fasching ist im _____.
- Mit dem Monat _____ beginnt der Frühling.
- Im _____ bekommen die Schulkinder die Zeugnisse.
- Im _____ ist Schulbeginn.
- Der Nikolaus kommt im _____.
- _____ ist der zweite Herbstmonat.
- Im _____ endet der Sommer.
- Im _____ beginnt immer ein neues Jahr.
- Der vierte Monat des Jahres ist _____.
- Tag der Allerheiligen ist im _____.
- Am 1. _____ feiern wir den Tag der Arbeit.
- Im _____ besucht man keine Schule.

Aufgabe 2

Versuchen wir es auch umgekehrt! Was macht ihr in den bestimmten Monaten?

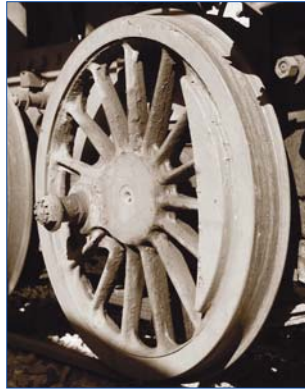
- Im September öffne ich meine neuen Schulhefte gerne.*
- Im Juni _____.
- Im März _____.
- Im August _____.
- Im November _____.
- Im Januar _____.
- Im April _____.
- Im Oktober _____.
- Im Dezember _____.
- Im Juli _____.
- Im Mai _____.
- Im Februar _____.

Die Eisenbahn

Man sieht sie in jeder Stadt und sicherlich bist du auch schon mal damit gefahren: die Eisenbahn. Doch weißt du, wie die Eisenbahn zu ihrem Namen kommt und wo sie gebaut wird? Im Kleinen Lexikon beschäftigen wir uns diesmal mit den wichtigsten Fragen zur Eisenbahn, die du auf jeden Fall kennen solltest. Wie gut kennst du dich aus?

Wieso heißt die Eisenbahn eigentlich Eisenbahn?

Zum einen besteht die Eisenbahn selbst aus dem Material Eisen. Der eigentliche Grund für die Namensgebung entstand aber durch das Material der Schienen, auf denen sich die Züge bewegen: nämlich Eisen. Nicht nur im Deutschen werden sie Eisenbahnen genannt, auch auf Französisch und Italienisch heißen sie übersetzt so. Nur im Englischen heißt die Eisenbahn übersetzt „Schienenweg“.



transportiert werden. Holzschienen nutzten sich aber schnell ab und konnten nicht viel Gewicht halten. Und so kam man auf das Material Eisen. Eine



besondere Art von Eisen ist Stahl. Aus Stahl können längere und belastbare Schienen hergestellt werden. Um die Wagen auf den Schienen zu halten, haben die Räder eine Wulst an der Innenseite, sogenannte „Spurkranzräder“. So bleiben die Wagen in der Spur und können nicht wegrutschen.

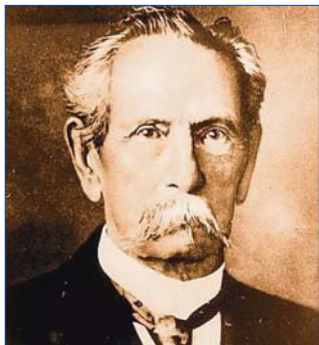
Wo liegt die längste Eisenbahnstrecke der Welt?



Mit der längsten Zugstrecke der Welt durchfährt man sogar zwei Kontinente auf einmal. Die Transsibirische Eisenbahn verbindet das russische Moskau in Osteuropa mit der ostasiatischen Stadt Wladiwostok am Japanischen Meer. Die Strecke ist insgesamt 9.288 Kilometer lang und führt durch unterschiedliche Landschaften.

Wer erfand die erste Bahn?

An der Entwicklung der Eisenbahn waren vor allem drei Männer beteiligt: Zunächst der Franzose Joseph Nicolas Cugnot. 1769 baute er den ersten fahrenden Dampfwagen der Welt, so dass die Wagen mit Erz und Kohle nicht mehr von



Pferden gezogen wurden. Die Dampfmaschine hatte zu der Zeit drei Räder und war sehr schwerfällig. Sie konnte sich aber aus eigener Kraft auf der Straße bewegen. 1804 baute dann der englische Ingenieur Richard Trevithick die Eisenbahn für Personen um. Danach entwickelte der Engländer George Stephenson 1825 eine Eisenbahn, die zwischen zwei

Städten fuhr. Sie war auch die erste Bahn, die jeder nutzen durfte und nicht als private Werksbahn gedacht war. 1823 gründete George Stephenson zusammen mit seinem Sohn die erste Lokomotivenfabrik der Welt.

Wie und wo werden Eisenbahnen gebaut?

In Europa gibt es mehrere Unternehmen, die sich auf den Bau von Schienentransportmitteln spezialisiert haben. Bei teuren und länderübergreifenden Projekten arbeiten auch oft große Unternehmen zusammen. So bauen zum Beispiel das französische Unternehmen Adtranz und das deutsche Unternehmen Siemens gemeinsam an neuen Hochgeschwindigkeitszügen. Jedes Unternehmen hat seine eigenen Zulieferer oder spezielle Fabrikationsstätten für bestimmte Teile, die dann zusammengesetzt werden. Wo produziert wird, hängt aber meistens von den Kosten ab.

In welcher Stadt steht der größte Bahnhof?

In Asien heißt es höher, schneller, weiter: Seit dem offiziellen Eintrag ins Guinness-Buch am 28. Februar 2002 besitzt der Kontinent auch den größten Bahnhof der Welt. Der Bahnhof befindet sich in der japanischen Stadt Nagoya.

Warum fahren Eisenbahnen auf Schienen?

Eisenbahnen können viel Gewicht transportieren. Das ist deshalb möglich, weil die Eisenräder auf den Schienen eine geringe Reibung haben und sich deshalb leicht bewegen können. Die ersten Schienen gab es bereits in den mittelalterlichen



Bergwerken. Sie bestanden aus Holz. Durch sie konnten die Kohle- und Erzwagen leichter

Die grünlockige Fee

Ihr Jünglinge, die Ihr gern die leichten Barken besteigt, um die köstlichen Gerüche der Seepflanzen einzuatmen, wenn der Abendstern aufgegangen ist, und der Nachtwind auf den friedlichen Wellen ausruht, gleich dem Zephir, der auch zu Zeiten auf dem Schoße der Rosen schlummert. O, ihr Jünglinge, beugt nicht das unvorsichtige Haupt, um auf den Grund des Wassers zu schauen. Traut nicht der Fee, denn oft zieht sie junge Männer in ihre verräterischen Arme; ihre Gunst ist verderblich, ihre Liebkosungen bringen Unglück, ihre Liebe den Tod. Lange, lange vorher, ehe Eure Väter auf der Welt waren, als Eure Großväter an der Brust lagen, erfuhr das der junge Brincan, wie Ihr das in dieser Geschichte sehen werdet.

Er war der Sohn eines berühmten Seefahrers, der schönste Jüngling seiner Zeit. Seine Wangen glühte höher, als Äpfel, kei n Pflaum bedeckte sie noch: seine Locken waren gelb wie Gold, seine weiße

Brust überstrahlte den Glanz des geglätteten Elfenbeins. – Wenn er mit seinen Genossen schwamm, so würdet Ihr ihn für eine Seenymphe gehalten haben, wie sie oft ihr liebliches Haupt aus den Wellen erheben und sich den Fischern zeigen in all ihrer Schönheit. Oft hatte er liebkosende Arme an seinem Körper gefühlt, die da versuchten, ihn in die unterirdischen Grotten zu ziehen, aber gewandt und schnell war er ihren Umarmungen entschlüpft und eilig an das Ufer zurückgekehrt.

Er pflegte gern am Abend, wenn der Seewind die glühende Luft kühlt und Alles still ist, selbst die Welle, die sich dann sanfter kräuselt, in einer Barke, weit von der Stadt ab, zu rudern. Mit zwei gleichen Rudern versehen, entfernte er sich vom Hafen, bis ihm Marseille nur als eine kleine weiße Wolke erschien, aus der dann und wann ungewisse Lichtblitze hervorbrachen. Dann schiffte er über die azurne See, und sein Auge unterschied, bei Sternenschein, die tausend Fische, die in den Tiefen spielen. Er sah die verschiedenen Muscheln von seltsamer Gestalt und Farbe, und jene Wälder von Seepflanzen, die in den Wellen ihre gelenkigen Äste mit einander verschlingen.

Als er eines Abends die unregelmäßige Bewegung eines Seesterns zusah, fühlte er sich durch eine unbekannte Macht in die Tiefe gezogen, und da er den Blick in die Höhe richtete, sah er, dass seine Barke unbeweglich blieb, während er selbst in den Abgrund sank. „O, Himmel!“ rief er, „Welcher verderbliche Schwindel hat mich in die Fluten gestürzt? Soll ich den Seeungeheuern zur Nahrung dienen! Soll ich gestern geboren, heute schon sterben! O, mein Vater, o, meine jungen Gefährten! O, ihr lieblichen Mädchen, deren Haar von einer goldenen Nadel gehalten wird, Euch werde ich nicht wieder sehen.“

Umsonst versuchte er seine Arme auszustrecken und die Wellen mit den Füßen zu schlagen. Er war unbeweglich, doch ohne Schmerz. Er atmete sanft und das Wasser befeuchtete nur seine Lippen. Seine Locken waren ausgebreitet, aber kein Seetang haftete an ihnen, oder beschmutzte sie. Sein Ohr hörte harmonische Töne und das Geräusch der unterirdischen Töne schien sich weit von ihm zu entfernen. Wer könnte erzählen, was er auf dieser geheimnisvollen Reise sah! Wer könnte die Reichtümer des Meeres zählen! Die Ungeheuer der Tiefe umringten ihn; anstatt aber seinen zarten Körper zu berühren, betrachteten sie ihn mit Wohlgefallen und schienen auf diesen unbekanntem Gast zu warten. Endlich hörte die neue Fahrt auf und er gelangte zu den

Toren eines prächtigen Palastes. Menschenaugen hat nie seines Gleichen gesehen. Er war aus azurnem Perlmutter und roten Korallen gemacht; glänzende

Perlen waren darin eingesetzt und

die Flur war aus wohlriechendem Ambra gebaut.

Eine liebebreizende Fee zeigte sich.

Sie war klein, aber schön, jugendlich und liebend. Ihr schlanker Wuchs ward nur durch einen Gürtel von Seeschilf bezeichnet. Ihre Augen waren tausendmal glänzender, als der leuchtende Streif, der den Schiffen folgt und ihre Zähne weißer und gleichstehender, als die Perlen ihrer Wohnung. Ihre Stimme dieselbe Stimme, welche Stürmen und Ungewittern befahl, war sanft. Klein und zart war ihre mächtige Hand, die nach ihrem Willen Schiffe in den Boden der Tiefe zog. Sie war die schönste aller Feen, aber sie hatte grünes Haar.

„Brincan“, sagte sie, „ich liebe Dich!“

Sie fügte nichts mehr hinzu, denn Feen sprechen nur wenig, wenn sie Sterblichen mit Liebe begegnen. Brincan fand sich in ihren Armen wieder, ehe er nur noch Zeit gehabt hatte, ihr zu antworten, und obgleich er blondes oder schwarzes Haar lieber als grünes leiden mochte, so erwiderte er doch ihre Liebkosungen, denn er war schön und jung.

Als sie so lange, wie sie es wünschte, bei einander zugebracht hatten, sagte sie zu ihm: „Kehre zurück, mein junger Freund, zu Deinem Vater, aber sprich nie von unserer Liebe; ich will Dir zwei Fische geben, um Dich wegen Deiner Abwesenheit zu entschuldigen, und Du kannst sagen, Du habest Dich bei den Fischen verspätet.“ Dieselbe Macht, welche Brincan nach dem Palast der Fee gebracht hatte, trug ihn zurück zu seiner Barke; er bestieg dieselbe, ohne dass seine Kleider nass geworden wären, mit seinen Fischen.

Die Nacht war gewichen und die Sonne ging auf, als er bei seinem Vater ankam. Seine beiden Fische hatten eine so ungewöhnliche Gestalt, dass er nicht wagte, sie zu überreichen; seine blonden Locken hatten außerdem in der



Provenzalisches Märchen

Umarmung der Fee einen grünen Anflug bekommen. Jedermann befragte ihn, wegen seiner Fische und der Farbe seiner Haare, aber Brincan hütete sich wohl, die Lippen zu öffnen, so sehr fürchtete er die Fee und ihre schrecklichen Drohungen.

Umsonst suchte er das Seeufer zu meiden und nach den hohen Bergen zu fliehen, um den Verführungen seiner seltsamen Gebieterin zu entgehen, eine unwiderstehliche Macht drängte ihn immer in seine Barke und aus der Barke nach dem geheimnisvollen Palast.

Endlich sah Brincan ein Mädchen, das ihm schöner, als die Fee zu sein schien, und wurde dessen Geliebter. Er war jetzt mit der Liebe beschäftigt und mied seine Barke, er floh das Ufer und wie nach Verhältnis das Mädchen seine Liebkosungen erwiderte, verlor sein Haar den grünen Anflug und wurde wieder blond.

Jetzt kam es ihm vor, als sei die verhängnisvolle Fahrt auf den Boden des Meeres nur eine Täuschung der Sinne, der perlmutterne Palast nur ein Traum, die reizende, grünlockige Fee weiter nichts, als verwirrte Erinnerungen unruhigen Schlummers gewesen.

Feen sind mächtig und grausam; sie betrachten uns, die wir untergeordnet beschaffen sind, als Spielzeug, das sie nach Wohlbefinden zerbrechen können; wenn Jemand sie reizt, so vermag Nichts ihn vor Rache zu schützen.

Jedes Mal, wenn sich der unglückliche Brincan seiner Geliebten näherte, bekam er einen Schlag von unsichtbaren Händen, dessen gelbe Zeichen auf seiner weißen Haut zurückblieben; er bekam Anfälle von Trübsinn, und glaubte überall drohende Stimmen zu hören, die ihn verfolgten. – Als die Fee ihn eine Zeitlang auf diese Weise gequält hatte, erweckte sie in seiner Brust den Wunsch, die Barke wieder zu besteigen, führte ihn weit von Marseille fort und zog ihn noch einmal in die Tiefe herab.

Er sank bis zu dem korallen Palaste, wie bei dem ersten Mal, fürchterliches Geräusch erfüllte sein Ohr, seine zer-

streuten Locken wurden von den Seepflanzen zerrissen, und die Ungeheuer der Tiefe begleiteten seiner Fahrt mit schrecklichem Gebrüll.

Blleich, blutig und halbtot vor Furcht kam er zu der Fee. Sie stand vor ihm, der Zorn hatte ihr Antlitz auf gleiche Weise entfärbt, wie das ihres Geliebten, so dass man nicht sagen konnte, wem das Schicksal drohe; ihr Antlitz war gleich gelb, ihre Lippen zitterten gleich sehr von innerer Bewegung.

Nichts vermochte die Fee zu rühren, weder Brincan's Jugend noch seine Schönheit, noch seine Tränen, die von seinen weißen Wangen herabrollten und auf die Ambraflur des Palastes fielen.

Da sie wenig zu sprechen pflegte, so richtete sie ihre glänzenden Augen auf den Jüngling und äußerte nur folgende Worte: „Du hast mich betrogen, du muss sterben.“ – Darauf gab sie ein Zeichen und der unglückliche Brincan ging von selbst aus dem Palaste und warf sich den Ungeheuern, die auf ihre Beute harrten, in den Rachen. – Als sie ihn zerrissen, konnte er noch das wilde Hohngelächter der grausamen Fee hören.

Einige sagen jedoch, dass sie schöne Jünglinge zu gern hatte, um Brincan von wilden Ungeheuren zerreißen zu lassen, dass sie ihn aber eine lange Zeit bei sich behielt, ohne ihm die Rückkehr auf die Erde zu gestatten. Endlich aber, als die Runzeln sich einstellen und die schöne Stirn des unglücklichen jungen Mannes furchten, als das Alter seine rosigen Wangen bleichte, soll sie ihm erlaubt haben, den Menschen ein frühreifes Alter zu zeigen; und unsere Väter erinnern sich, einen alten Fischer gesehen zu haben, dessen schwache Hand kaum die Angel halten konnte; dieser Greis, sagten sie, war Brincan.



Der Jüngling hat blonde Haare und die Fee grüne. Wie sehen sie außerdem aus? Färbe die Figuren nach deinem Geschmack aus!

Bauernregeln für Juli

Was der Juli nicht siedet, kann der August nicht braten.

Juli recht heiß, lohnt sich Mühe und Schweiß.

Soll gedeihen Obst und Wein muss der Juli trocken sein.

Was der Juli verbricht, rettet der September nicht.

Fällt im staubigen Juli zeitig Regen, ist's für Natur von reichem Segen.

Kilian, der heilige Mann, stellt die ersten Schnitter an. (8. Juli)

Ist Siebenbrüder ein Regentag, so regnet's noch sieben Wochen danach. (10. Juli)

Wenn Alexius verregnet heuer, werden Korn und Früchte teuer. (17. Juli)

Vinzenz Sonnenschein füllt die Fässer mit Wein. (19. Juli)

Jakobi klar und rein, wird das Christfest frostig sein. (25. Juli)

Hundequiz

Sie riechen 10.000-Mal besser als die Menschen, sie wurden 14-Mal in der Bibel erwähnt, sie haben eine Blutdruck senkende Wirkung und leben schon seit 15.000 Jahren zusammen mit den Menschen. Es sind die Hunde. Hast du auch einen zu Hause?

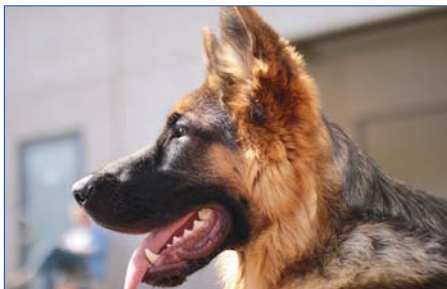
Sehr-sehr viele Menschen sind Hundefanatiker, vielleicht gehörst du auch zu dieser Gruppe? Wenn du unser Hundequiz fehlerlos ausfüllen kannst, dann sicherlich! Nach dem Quiz spiele aber unbedingt mit deinem lieben Hund, sonst wird er schnell eifersüchtig!

Viel Spaß dazu und Grüße auch an deinen Hund!

1. Welches Tier wurde als allererstes von Menschen als Haustier gehalten?

- A) Schweine
- B) Hunde
- C) Katzen

2. Von welcher Art stammen die Hunde ab?

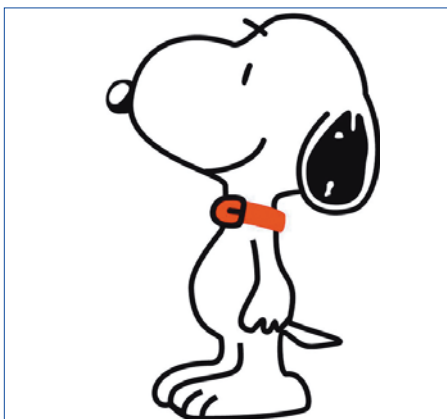


- A) Bären
- B) Katzen
- C) Wölfe

3. Woran lässt sich die Rangordnung unter Hunden erkennen?

- A) An der Haltung des Schwanzes
- B) An der Größe des Hundes
- C) An der Stärke des Bellens

4. Der kleine weiße Hund Snoopy ist ein ...



- A) Schäferhund
- B) Dobermann
- C) Beagle

5. Welche andere Tierart ist noch mit den Hunden verwandt?

- A) Schweine
- B) Füchse
- C) Ochsen

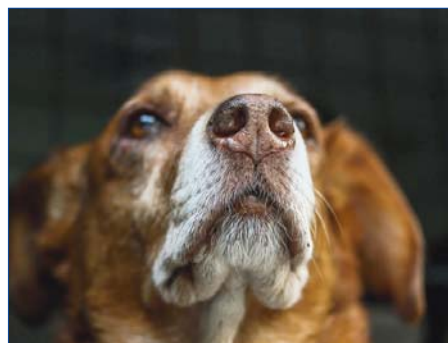
6. Wann darf man die Welpen von ihrer Mutter trennen?

- A) Mit 8 - 12 Wochen
- B) Mit 20 - 26 Wochen
- C) Mit 2 - 3 Wochen

7. Haben auch die Kinderhunde Milchzähne?

- A) Ja
- B) Nein
- C) Hängt von der Rasse ab

8. Wie wird die Schnauze des Hundes auch genannt?



- A) Nase
- B) Fang
- C) Maul

9. Wie viele Hunderassen gibt es?

- A) Ca. 100
- B) Ca. 400
- C) Ca. 1000

10. Haben die sehr großen Hunde eine geringere Lebenserwartung als die kleineren Hunde?

- A) Ja
- B) Nein
- C) Hängt von der Rasse ab

11. Warum vergraben Hunde Knochen?

- A) Sie möchten damit Nahrungsvorrat anlegen.
- B) Sonst würden sie sich langweilen.
- C) Wenn sie Knochen vergraben, haben sie keinen Hunger.

12. Wie oft soll ein erwachsener Hund täglich fressen?



- A) 5 - 6 Mal
- B) 3 - 4 Mal
- C) 1 - 2 Mal

13. Muss man einem Welpen das Bel-len beibringen?

- A) Ja
- B) Nein
- C) Hängt von der Rasse ab

13+1. Welche Hunderasse siehst du auf dem Bild?



- A) Hovawart
- B) Beagle
- C) Dackel

Lösungen:

10A, 11A, 12C, 13B, 13+1C
1B, 2C, 3A, 4C, 5B, 6A, 7A, 8B, 9B,

Origami-Schwan

Bei dem schönen Wetter hast du draußen auf einem See sicherlich schon einen Schwan gesehen. Damit du auch deinen ganz persönlichen Schwan für zu Hause hast, haben wir hier eine Origami-Bastelanleitung für dich. Viel Spaß!

Du brauchst: ein quadratisches Stück Papier

So geht's:

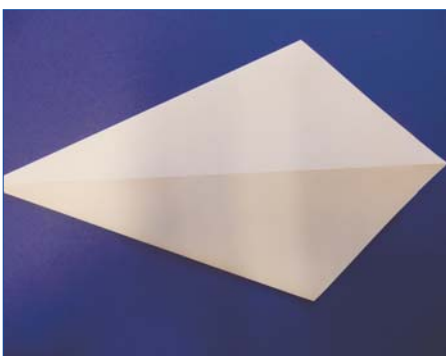
1. Nimm dir als erstes ein quadratisches Stück Papier. Dann faltest du die untere Ecke auf die obere Ecke. Danach wieder das Papier entfalten.



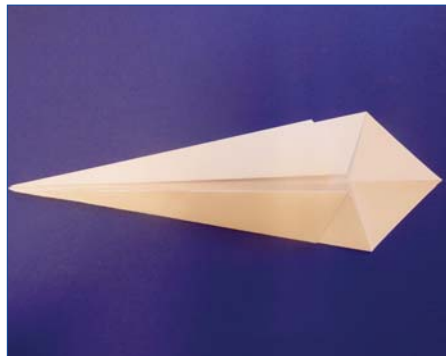
2. Nun die rechte obere und die rechte untere Kante auf den Mittelbruch falten.



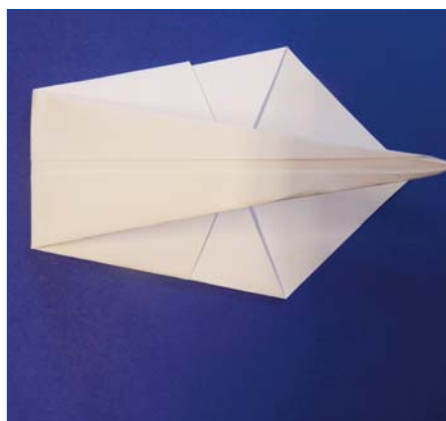
3. Jetzt wendest du das Papier.



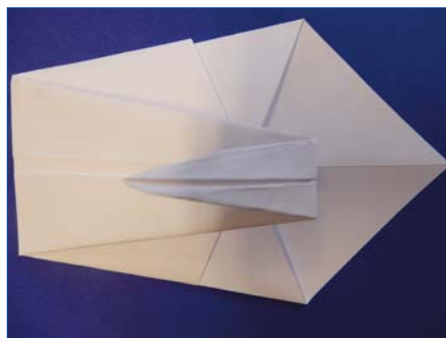
4. Die linke obere und die linke untere Kante auf den Mittelbruch falten.



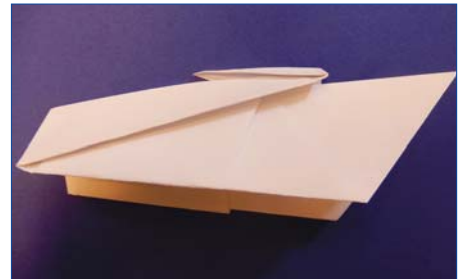
5. Die linke Ecke zur rechten Ecke falten.



6. Die Spitze im angegebenen Bereich nach links falten.



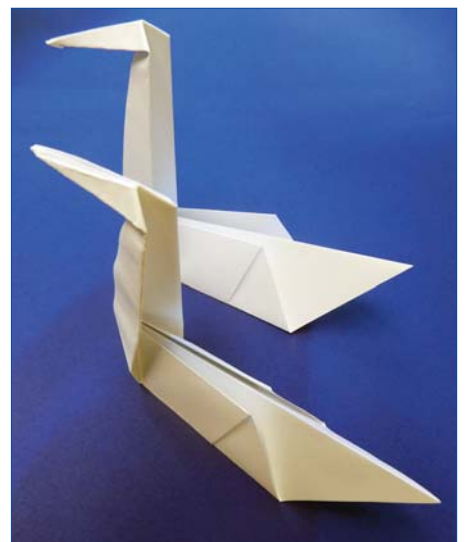
7. Nun wird die obere Hälfte nach hinten gefaltet.



8. Den Hals des Schwans aufrichten und in dieser Position durch Zusammendrücken am Ansatz fixieren. Das Gleiche auch mit dem Kopf des Schwans machen.



Fertig!



Hast du und du und du es auch probiert? Zeige es auch den anderen, schicke uns ein Foto darüber!

Unsere Adresse:
nzjunior2018@gmail.com

Wusstet ihr, dass der schneeweiße Schwan in vielen Kulturen das Symbol für Liebe, Licht, Reinheit und Anmut ist?

Was geschah an diesem Tag...?

... vor 118 Jahren, am 29. Juni 1900 wurde die Nobelstiftung in Stockholm errichtet.



... vor 82 Jahren, am 30. Juni 1936 erschien der Roman „Vom Winde verweht“ von Margaret Mitchells.

... vor 150 Jahren, am 1. Juli 1868 wurde die Ungarischen Staatsbahnen (MÁV) gegründet.



... vor 82 Jahren, am 2. Juli 1936 wurde der mit dem Kosuth-Preis ausgezeichnete ungarische Humorist Géza Hoffi geboren.



... vor 83 Jahren, am 3. Juli 1935 wurde das beliebte Automodell, der Volkswagen Käfer, vorgestellt.



... vor 7 Jahren, am 4. Juli 2011 starb Otto von Habsburg, der Sohn des letzten österreichischen Kaisers in Bayern. (Seine Statue in Feked Foto: I.F.)



... vor 22 Jahren, am 5. Juli 1996 wurde das erste geklonte Säugetier, Schaf Dolly in Schottland, geboren.

Wusstet ihr schon...

Gibt es Tiere, die im Dunkeln leuchten?

Du hast bestimmt an warmen Sommertagen schon mal kleine, grüngelb leuchtende Lichtpunkte durch die Dunkelheit fliegen sehen. Das sind Glühwürmchen, auch Leuchtkäfer genannt. Warum leuchten sie?

Das hat einen einfachen Grund. Die männlichen Tiere wollen sich bei dem Weibchen aufmerksam machen. Das helle, grünliche Licht entsteht durch ihre speziellen Leuchtorgane. Diese befinden sich am Ende des Körpers auf der Bauchseite der Glühwürmchen. Sogar die Eier und Larven dieser Käfer können schon leuchten.



Lach mit!

Ein Lastwagenfahrer suchte Arbeit und ging zum Geschäftsführer eines Fuhrunternehmens.

„Was wünschen Sie?“, fragte der Geschäftsführer.

„Ich bin Kraftfahrer und suche Arbeit. Hier sind mein Ausweis und mein Führerschein. Haben Sie etwas für mich?“

„In Ordnung“, war die Antwort des Geschäftsführers. „Arbeit habe ich für mehr als einen Fahrer. Sie können sofort anfangen. Sie bekommen im Monat 800 Euro.“

„Mehr nicht?“

„Im Moment nicht. Später bekommen Sie mehr.“

„Gut, dann komme ich später wieder.“

Der Gast betrachtet die Speisekarte. „So ein Wahnsinn“, ruft er, „ein Brathähnchen für zehntausend Forint?“

Fragt der Wirt: „Wieso ist das denn Wahnsinn?“

Der Gast: „Aber ich bitte Sie, so ein wertvolles Tier muss man doch am Leben lassen!“

Der Untermieter beschwert sich bei seiner Wirtin: „Der Brief ist schon seit drei Tagen hier, und Sie geben ihn mir erst heute?“

„Regen Sie sich nicht auf, Ihre Freundin schreibt, sie kommt erst morgen!“

Die Mutter sagt zum Sohn: „Der Papi bastelt wieder im Hobbykeller. Schau mal nach, welcher Arzt heute Notdienst hat!“

Der Chef fragt den Theodor: „Warum zucken Sie immer so zusammen, wenn ich Ihnen Ihr Gehalt auszahle?“

„Ach, mich regen Kleinigkeiten so auf!“



Gegründet von Beate Dohndorf
(1943-2017)

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: nzjunior2018@gmail.com

NZjunior im Internet bis Ende 2016:

www.neue-zeitung.hu